Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:

Grundpreis	0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen	0.10 DM
Stellengesuche	0.10 DM

— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 57 | Halver, Mittwoch, den 8. März | 1950

Der Bundeskanzler gab ein sensationelles Interview:

Adenauer schlägt Union Deutschland-Frankreich vor

Ein wichtiger Schritt zur europäischen Einigung

dmt. New York, 7. März

Dem Chefkorrespondenten des International News Service, Smith, der durch sein Stalin-Interview bekannt wurde, erklärte Dr. Adenauer: „Eine Union zwischen Frankreich und Deutschland würde dem schwerkranken Europa neues Leben einflößen und ihm einen mächtigen Auftrieb verleihen. Ich glaube, dies ist die einzige Möglichkeit, zu einer europäischen Einigung zu kommen. Auch würde damit jeder Gedanke einer Rivalität zwischen beiden Ländern verschwinden.

Dr. Adenauer erklärte weiter, daß eine französisch-deutsche Union Großbritannien und den Beneluxstaaten offen stehen müsse. Er erwähne sie deshalb, fügte er hinzu, damit nicht der Verdacht eines französisch-deutschen Blocks entstehe. Mit der höheren Ebene einer Union würde sich auch das Saarproblem von selbst lösen. Auf die Frage, ob sich der Vorschlag auch auf eine gemeinsame Staatsbürgerschaft, gemeinsame Wirtschaft und ein gemeinsames Parlament bezöge, antwortete Adenauer: Dieser Gedanke ist so bedeutsam, daß man ihn für die Zukunft Europas als ausschlaggebend ansehen muß. Ich kann die Frage nur von ganzem Herzen bejahen."

Abschließend sagte Dr. Adenauer nach dem Bericht des Korrespondenten: „In den letzten Tagen war ich hinsichtlich der Beziehungen zu Frankreich und der Zukunft Europas recht pessimistisch. Doch die Idee einer Union zwischen beiden Ländern gibt mir neue Hoffnung und neuen Mut. Sie wäre aber auch ein starkes Bollwerk des Friedens."

In London stark beachtet

dmt. London, 8. März

Das Interview, das Bundeskanzler Dr. Adenauer dem amerikanischen Journalisten Smith gegeben hat, hat in London großes Aufsehen erregt. Gleich nach Eintreffen des Wortlauts dieser deutschen Erklärung wurde der Text dem britischen Außenministerium von der französischen Botschaft in London zugeleitet. Natürlich liegt noch keine offizielle Stellungnahme vor, jedoch sieht man in politischen Kreisen schon in dem Zeitpunkt der deutschen Initiative, die gerade rechtzeitig kommt, um bei den Besprechungen zwischen dem französischen Außenminister Schuman und seinem britischen Kollegen beraten zu werden, ein bedeutsames Anzeichen. — Wie in London verlautet, werden die deutschen Vorschläge bei der nächsten Gelegenheit das britische Kabinett beschäftigen.

Amerikaner verstehen Adenauer

dpa. Frankfurt, 8. März

Ein leitender politischer Beamter des amerikanischen Hohen Kommissariats sagte einem dpa-Vertreter in Frankfurt: „Man kann Dr. Adenauers Besorgnis, seine Reaktion und kritische Stellungnahme zu den Saarkonventionen durchaus verstehen." Die Amerikaner hoffen jedoch, daß die Bundesregierung trotz dieser Entwicklung ihre Aufnahme in den Europarat beantragen werde.

Der amerikanische Beamte betonte, daß der Hohe Kommissar McCloy über den Verlauf der Saarverhandlung und die Einzelheiten der Saar-Konventionen vor ihrer Veröffentlichung von Frankreich nicht unterrichtet worden ist. Die aus den Verträgen entstandene Situation kennzeichnete er mit folgenden Worten: „Es ist eine sehr schwierige Lage entstanden. Die endgültige Stellungnahme der Bundesregierung zur Saarfrage und zu dem Aufnahmegesuch in den Europarat bedeute eine ernste Entscheidung, besonders im Hinblick auf das künftige deutsch-französische Verhältnis."

Präsident Auriol auf Staatsbesuch in London

dmt. London, 7. März

Die britische Königsfamilie ohne die Prinzessin Margret Rose, die an Grippe erkrankt ist, erwartete den französischen Staatspräsidenten Auriol auf dem Londoner Victoria-Bahnhof. Nach der Begrüßung stellte der König ihm die anwesenden Mitglieder der Regierung und führende Persönlichkeiten Englands vor.

Der Präsident, der vor seiner Abfahrt in Calais einen britischen Igenieur wegen seiner hervorragenden Leistungen beim Aufbau Calais mit dem Ritterkreuz der Ehrenlegion dekorierte, überquerte den Kanal an Bord des Dampfers „Arromaches" in Begleitung seiner Gattin und des französischen Außenministers Schuman der kurz nach seiner Ankunft in London mit Bevin eine Besprechung führte. Der Präsident-Dampfer wurde im Kanal von britischen Zerstörern und Flugzeugen abgeholt und nach Dover begleitet.

Die Presse beider Länder begrüßte den Londoner Besuch des französischen Staatspräsidenten herzlich. Sie weist in langen Kommentaren auf die Notwendigkeit einer gemeinsamen politischen Linie der beiden stärksten Mächte Westeuro-

Volksentscheid über NRW-Verfassung

dpa. Düsseldorf, 7. März

Die Bevölkerung von Nordrhein-Westfalen wird voraussichtlich bei den Landtagswahlen am 18. Juni dieses Jahres gleichzeitig über die Verfassung des Landes entscheiden. Der Vorsitzende des Verfassungsausschusses im nordrhein-westfälischen Landtag, Staatskommissar Werner Jacobi, teilte am Dienstag mit, daß Sonderfragen, wie die Einrichtung eines Staatsrates und eines Landesverfassungsgerichtshofes der Bevölkerung einzeln zum Entscheid vorgelegt werden sollen. Im Landtag könne hierüber wohl keine Einigung erzielt werden. Jacobi wies darauf hin, daß die Verfassung nur dann noch vor den Wahlen verabschiedet werden könne, wenn sich alle Fraktionen bei der dritten Lesung um Sachlichkeit bemühten. Neue fragliche Punkte der Verfassung seien die kulturpolitischen Bestimmungen, insbesondere Schulfragen.

Polizei schützte Deutsche Reichspartei. Eine Versammlung der Deutschen Reichspartei in Watenstedt-Salzgitter mußte von einem großen Polizeiaufgebot vor etwa tausend Demonstranten geschützt werden, die in Sprechchören den „sofortigen Abzug der Nazis" forderten.

Das neue Staatsschutzrecht im Entwurf fertig:

„Friedensverrat" soll bestraft werden

An alles ist gedacht, nur nicht an den Schutz des Staatsbürgers gegen die Exekutive

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 7. März

Der Regierungsentwurf für das neue Staatsschutzgesetz ist soweit fertiggestellt, daß er in den nächsten Tagen mit den Ländern besprochen werden kann, um nach endgültigem Kabinettsbeschluß dem Bundesrat und Bundestag zur Verabschiedung zugeleitet zu werden.

Der Regierungsentwurf stellt die Bestrafung des „Friedensverrats" an die Spitze seiner neuen Vorschriften und bekennt sich damit erstmalig in programmatischer Form zur

Völkersolidarität.

Danach ist nicht nur die Vorbereitung jeglichen Angriffskriege, sondern auch die seelische Beeinflussung des Volkes im Sinne der Kriegsbereitschaft, die Hetze zum Krieg, die Verherrlichung des Krieges und auch die öffentliche Verbreitung unwahrer Behauptungen, die das friedliche Zusammenleben der Völker gefährden unter schwerste Strafen gestellt.

Ein Wehrdienst

sollte nach Auffassung der Regierung nur im Rahmen überstaatlicher, also auch europäischer Einrichtungen, an denen Deutschland im Sinne des Artikels 25 des Grundgesetzes beteiligt ist, zugelassen werden. Doch ist jede Anwerbung zu einer fremden Nationalarmee und jede freiwillige Dienstleistung in ihr untersagt. Jede Nötigung zum Wehrdienst und jede Behinderung derer, die aus gewissen Gründen den Waffendienst erlaubtermaßen verweigern, soll unter strenge Strafe gestellt werden.

Im Hochverratsparagraph wird der Schutzgedanke auch auf die Staatsoberhäupter, Minister und Diplomaten anderer Nationen ausgedehnt, deren staatlicher Bestand nach deutscher Auffassung genau so schutzwürdig erscheint, wie der eigene. Von besonderer Bedeutung sind die Schutzbestimmungen gegen eine sogenannte

„kalte Revolution".

Schon die auf eine Verfassungsstörung abzielenden Vorbereitungshandlungen sollen damit getroffen werden, zum Beispiel die Ausarbeitungen von Umsturzplänen, die Aufstellung von Listen über Gleichgesinnte oder Gegner, die Gefährdung der lebenswichtigen Versorgung und der öffentlichen Sicherheit und eine dahinzielende Propaganda. Die Regelung der Landesverratsbestimmungen mußte heute noch lückenhaft bleiben, weil die staatsrechtliche Souveränität Deutschlands noch nicht voll wiederhergestellt ist. Immerhin werden die Wühlarbeiten gegen den Bestand des deutschen Bundesstaates im Zusammenwirken mit Parteien, Vereinigungen oder Agenten außerhalb des Bundesgebiets unter schwere Strafe gestellt.

Weitere Gesetzesparagraphen richten sich gegen die Herabwürdigung der Staatsorgane, auch wenn sie sich auf fremde Staatseinrichtung und Staatspersonen bezieht. Einzelne Vorschriften regeln den Schutz der Bannmeilen um Parlamente und Gerichte, die Nötigung Wahlberechtigter, den Versammlungsschutz gegen Störungsmaßnahmen, sowie die Volksverhetzung.

Von besonderer Tragweite dürfte die Neueinführung einer Vorschrift zur Sicherung des inneren Volksfriedens durch das

Verbot der Lüge als Reizmittel des politischen Kampfes

sein. Der Täter würde, sofern er wider besseres Wissen unwahre Behauptungen über seinen politischen Gegner verbreitet, als politischer Lügner angeprangert. Gerade hiervon erhofft die Regierung eine erhebliche Verbesserung der politischen Sitten.

Zum Schluß ist ein neues Ehrenschutz-Gesetz anstelle des bisherigen, überalterten Ehrenrechts vorgesehen.

Wie weit das Bundesjustizministerium mit seinem Entwurf auf Gegenliebe bei den Ländern, insbesondere aber später im Bundesparlament stoßen wird, ist nicht vorauszusehen. Nach dem ersten Studium des sehr umfangreichen Entwurfes drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wie es nach einer solchen Strafrechtsänderung denn um den Schutz des Staatsbürgers gegen die Exekutive steht.

Bundeskabinett besprach drei wichtige Themen

Saarfrage – Reichswerke – Umsiedler

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 7. März

Das Bundeskabinett hat sich am Dienstag erneut mit der Saarfrage beschäftigt und die durch die Pariser Konventionen geschaffene völkerrechtliche Lage geprüft. Es wurde beschlossen, ein eingehendes, auch die historischen Zusammenhänge berücksichtigendes Weißbuch zu veröffentlichen, daß in aller Kürze fertiggestellt werden soll. In dem Weißbuch wird in ausführlicher Form zu dem Gesamtkomplex der Saar, wie er sich nach dem Friedensvertrag von Versailles entwickelte, vom politischen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Standpunkt Stellung genommen. Das Weißbuch soll als Grundlage für weitere Lösungsvorschläge der Bundesregierung dienen.

Die Bundesregierung werde keine Vorschläge machen, erklärte der Sprecher der Bundesregierung, die nicht mit den völkerrechtlichen Gegebenheiten in Einklang stünden. Man hat aus dieser Formulierung den Schluß gezogen, daß die Bundesregierung trotz gewisser Bedenken den Gedanken noch nicht aufgegeben hat, den Haager Schiedshof anzurufen, sobald die Stellungnahme des Bundestages vorliegt.

Inzwischen hat die SPD ihre Denkschrift zur Saarfrage veröffentlicht, in der in sehr scharfer Form gegen die Konventionen Stellung genommen wird. „Wenn unter Demokratie", so heißt es in der Denkschrift, „eine Ordnung verstanden wird, die in der Freiheit und in der Selbstbestimmung der Menschen die Quelle allen Rechtes sieht, so kann man die Vorgänge an der Saar nur als in jeder Hinsicht undemokratisch nennen." Die SPD appelliert an die sozialistischen Parteien der europäischen Länder, sie sollten darauf hinwirken, daß das Saargebiet nicht in den Europarat aufgenommen werde. „Eine solche Aufnahme müßte nach unserer festen Ueberzeugung zu unheilvollen Folgen für die friedliche Zusammenarbeit in Europa und insbesondere zu einer Vergiftung der Atmosphäre zwischen dem französischen und dem deutschen Volke führen."

Das Bundeskabinett erörterte auch die Lage bei den Reichswerken in Salzgitter und die Behandlung der Umsiedler. Ein Sprecher der Bundesregierung teilte am Dienstag mit, daß die Bundesregierung keinerlei Exekutiv-Vollmacht auf dem Gebiet des Grenzschutzes habe. Eine Meldung, der zufolge die Sowjetzonen-Regierung sich bei der Bundesregierung erboten habe, die Umsiedler aus dem Gebiet östlich von Oder und Neiße in der Sowjetzonen-Republik aufzunehmen, konnte der Sprecher nicht bestätigen.

Polen-Orden verdient ...

Während der Vatikan alles Reichsgebiet innerhalb der Grenzen von 1937 immer noch als völkerrechtlich zu Deutschland gehörend anerkennt, nimmt das bayrische Kultusministerium die gegenwärtigen territorialen Verhältnisse als eine Realität hin und verfaßt seine Schulbücher nach den Wünschen der einzelnen Siegermächte. Das führt in dem soeben im Oldenbourg-Verlag in München erschienenen erdkundlichen Lehr- und Arbeitsbuch für bayrische Volksschulen zu bedauerlichen Entgleisungen. Auf einer Uebersichtskarte werden die Namen aller Nachbarstaaten genannt, der Name „Deutschland" jedoch fehlt. Dafür steht über deutschem Staatsgebiet im Osten der Name „Polen". Im Text heißt es: „Deutschland verlor etwa ein Viertel des Raumes, den es 1938 besaß". Bei einer Aufzählung der deutschen Flüsse wird die Oder weggelassen.

Bei der Beschreibung von Polen, dessen Flächeninhalt unter Einrechnung der deutschen Ostgebiete angegeben wird, heißt es: „Besondere Reichtümer aber birgt der Boden Südpolens in der Oberschlesischen Platte und am Fuß der Kartpathen. Die Steinkohlenvorräte Oberschlesiens sind größer als die des Ruhrgebietes und leichter abzubauen". Von der deutschen Vergangenheit des Landes östlich der Oder und Neiße kein Wort. Daß das Gebiet lediglich unter polnischer Verwaltung steht, erfahren die Kinder nicht.

Aber auch im Westen werden die von Frankreich geschaffenen Tatsachen als völkerrechtlich sanktioniert hingestellt: „Das Saargebiet ist an Frankreich angeschlossen". Die ungünstigste Lösung, die bei den Friedensverträgen getroffen werden kann, wird also im bayrischen Schulbuch schon vorweggenommen. Dabei werden die Wünsche aller Sieger von vornherein akzeptiert, und es wird nicht bedacht, daß z. B. weder London noch Washington die Gebiete östlich der Oder und Neiße endgültig den Polen zuerkennen. Die Taktlosigkeit dieser Schulmänner wird schließlich durch die Formulierung gekennzeichnet: „Mehrere Millionen Neubürger fanden Aufnahme in unserem Volk". Das klingt, als ob es sich nicht um Heimatvertriebene unseres eigenen Volkes handelt, die Aufnahme in unseren westlichen Provinzen fanden, sondern als ginge es hier um eine Art „Beutegermanen".

Für dieses Schulbuch könnten die Polen dem bayrischen Kultusminister Hundhammer einen Orden verleihen. Die Arbeit seiner Referenten ist ein Gemisch von Instinktlosigkeit und Würdelosigkeit. Das Buch wird von den Polen sicherlich als eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung ihrer Propaganda begrüßt werden.

— r. —

Die Seite der Heimat

Halver, 8. März 1950

Verheißungsvoller März

Kein anderer Monat ist dem Licht so zugetan wie der März. Es kann am Morgen regnen, und zu Mittag lacht die Sonne vom seidig blauen Himmel. Es dunkelt und hellt auf. Es ist kalt und warm. Die Landschaft ist heiter und traurig zugleich. Im Garten läuten die Schneeglöckchen, und an den Hecken duften die Veilchen, wie es unserer Hoffnung entspricht, aber auf den braunen Rasen prasseln dicke Hagelkörner nieder. Am Waldrand zerrinnt der letzte Schnee. Es sind schon Vogelstimmen da, aber ihr Lied weiß noch nicht wohin. Niemand weiß wohin.

Wir freuen uns auf den Tag, der uns den Frühling bringt. Wenn es auch schneit — wir nehmen es nicht mehr ernst. Pah, der Winter ist überwunden. Wir wissen genau, daß es morgen schon warm sein kann. Die erste Biene summt uns um die Ohren. In der Ferne ruft ein Hahn. Die Wiesen liegen silbrig am Hang. Ein unverhofftes Gefühl der Freiheit überkommt das Menschenherz. Es sehnt sich nach Liebe. Briefe werden geschrieben und Hausputz gehalten. Besuch kündigt sich an. Plötzlich weiß man, daß es bis lange nach Feierabend hell bleibt.

Die Glocken sind deutlicher zu vernehmen. Auch die Wälder sind hellhörig geworden. Die Holztauben knattern durch den Tann. Der Fuchs bellt. Die Rehe brechen durchs Holz. Es ist alles so verwunschen jetzt, so zauberhaft und so eindringlich.

Der einzige, den es nicht kümmert, ist der Landmann. Er schreitet über den Acker und wirft die Saat im hohen Bogen aus. Er spottet über die Lenzgefühle der anderen, die Gedichte schreiben müssen, und läßt den breiten Jauchestrahl behaglich ins Erdreich fließen . . . C. B.

Halver

Obstbaulehrgang de Gartenbauvereins

Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, beginnt der Obstbaulehrgang des Gartenbauvereins Halver mit einem Vortrag des Diplom-Gartenbauinspektors Hofferichter-Lüdenscheid am Freitag dieser Woche um 20 Uhr im Tagesraum der Firma Wilhelm Lüsebrink. Die praktische Arbeit beginnt Samstag 9 Uhr in der Hagener Straße und Sonntag 9 Uhr am Linger Weg bzw. im Eichholz. Diese Lehrgänge sollen den heimischen Obstbau fördern, eine zahlreiche Beteiligung aller Obstbaufreunde ist deshalb wünschenswert, denn Herr Hofferichter kommt absichtlich samstags und sonntags, damit niemand durch eine Beteiligung Lohnausfall hat.

Bestandene Prüfung

Vor der Prüfungskommission der Staatlichen Ingenieur-Schule zu Hagen bestand Heinz Filthaus aus Halver sein Examen als Konstruktions-Ingenieur. Wir gratulieren!

Die Postbeförderung innerhalb der Gemeinde Halver

ist durch die Verkraftung durch das Leitpostamt Schalksmühle derart zerrissen, daß es schon einer besonderen Beachtung bedarf, um die Zuständigkeit der einzelnen Poststellen genau kennen zu lernen. Vor allem ist es vielen Teilen der Bevölkerung nicht klar, welche Gebührensätze bezahlt werden müssen. Wir haben uns deshalb mit dem Leiter des Halverschen Postamts, Postverwalter Otto, eingehend über diese Frage unterhalten und können auf Grund dieses Gesprächs feststellen, daß die Postbeförderung innerhalb der Gemeinde Halver nur den örtlichen Gebührensätzen unterliegt, ganz gleich, ob es sich um eine Poststelle handelt, die dem Leitpostamt Schalksmühle unterstellt ist, oder ob es sich um eine Nebenstelle des Postamtes Halver handelt. Postsachen, vor allem Briefe bis zu 20 Gramm werden mit 10 Pfg. und Postkarten mit 8 Pfg. freigemacht, selbstverständlich zuzüglich der Notopfermarke.

Ein Brief von Halver nach Carthausen oder Anschlag, Schwenke, oder Löh, Wegerhof, Herenfelde, Grünenbaum, Schmidtsiepen, Buschhausen, Ennepe, jeweils mit der Bezeichnung „über Schalksmühle" wird als Ortsbrief behandelt und frankiert. Das gleiche Porto gilt selbstverständlich auch von den einzelnen Poststellen nach Halver oder von einer Poststelle zur anderen.

Nur Oberbrügge ist von den Gebührensätzen ausgeschlossen, weil Oberbrügge schon immer ein eigenes Postamt hatte. Sämtliche Briefe von Halver nach Oberbrügge müssen also frankiert werde wie jeder andere Brief auch mit 20 Pfg.

Bei allen anderen Postsachen gilt natürlich der entsprechende Tarif, und zwar jeweils der Ortstarif.

Der Kreis Altena in der Industriestatistik

1,5 Millionen DM Gehälter und 5 Millionen D-Mark Löhne im Monat

In einer soeben vom Statistischen Landesamt für Nordrhein-Westfalen veröffentlichten Erhebung über die Ergebnisse der Industrieberichterstattung wurden Angaben über die Zahl der Betriebe, der Beschäftigten, der Gehälter und Löhne, der geleisteten Arbeiterstunden und des Gesamtumsatzes gemacht. Es handelt sich bei diesen Angaben um die örtlichen Betriebseinheiten mit zehn und mehr Beschäftigten in den einzelnen Betriebsgruppen. Die Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten, auch wenn es sich um industrielle Unternehmungen handelte, wurden in der Industrieberichterstattung nicht mit erfaßt. Auch das Baugewerbe wurde in die monatlichen Erhebungen nicht mit einbezogen, einmal weil es sich in seinem Personalbestand nicht mit sehr schwankend erweist, zum anderen weil es sich in seinem Personalbestand immer als mäßige Betriebe handelt. Da über den Kohlenbergbau und die hier angeschlossenen Betriebe eine besondere Erhebung durchgeführt wurde, wurden auch hierüber in der vorliegenden Industrieberichterstattung keinerlei Angaben gemacht. Es handelt sich hier ja auch nur um eng begrenzte Kreisgebiete.

436 Industriebetriebe im Kreis Altena

mit mehr als zehn Arbeitskräften beschäftigten um die Wende des Jahres 1949 an kaufmännischem Personal insgesamt 3277 männliche und 1210 weibliche Angestellte (einschließlich der Betriebsinhaber), sowie 17 765 männliche und 4171 weibliche Arbeiter. Die Lehrlinge sind in diesen Angaben mit einbezogen.

Einschließlich der Lehrlingsstunden wurden in den erfaßten Industriebetrieben

4,23 Millionen Arbeitsstunden in einem Monat

geleistet. An Gehältern mußten genau 1 457 587 DM und an Löhnen rund 5 Millionen DM ausgezahlt werden. Mit der Höhe des erzielten Gesamtumsatzes von rund 35,3 Millionen DM stand unser Erhebungsgebiet unter den 25 Stadt- und Landkreisen unseres Regierungsbezirks an fünfter Stelle.

An Hand der vorstehenden Zahlen gewinnt man einen kleinen Ueberblick über die ganz beachtlichen Leistungen unserer heimischen Industrie, die umsomehr an Bedeutung gewinnt, wenn man bedenkt, daß es sich dabei nur um die Industriebetriebe mit mehr als zehn Beschäftigten handelte. Ferner darf nicht vergessen werden, daß zu dem Erhebungszeitpunkt (es war der Monat November 1949) die Arbeitslosigkeit auch innerhalb unseres Kreisgebietes bereits sehr hoch war, deren höchster Stand jedoch wohl mit dem Monat Februar dieses Jahres erreicht sein dürfte.

Im Reg.-Bezirk Arnsberg

wurden von den insgesamt 3713 Industriebetrieben mit mehr als zehn Arbeitskräften insgesamt 52 790 Angestellte und 276 142 Arbeiter beschäftigt, für die im Monat November 1949 insgesamt über 18,85 Millionen DM Gehälter und 68,15 Millionen DM Löhne (Brutto) ausgezahlt wurden. Bei etwa 53,7 Millionen geleisteten Arbeiterstunden ergab sich ein Gesamtumsatz von rund 440 Millionen DM. Das sind trotz der schwierigen wirtschaftlichen Zeiten, in welcher wir heute leben, ganz beachtliche Ergebnisse.

In Schalksmühle notiert . . .

Missionsfilm

Am kommenden Freitag, dem 10. März, wird in der evangelischen Kirche ein Missionsfilm der Rheinischen Missionsgesellschaft gezeigt. Er trägt den Titel „Gottes Wundertaten in Sumatra" und berichtet über Werden und Wachsen der Missionskirche auf Sumatra. Nachmittags um 16,30 Uhr ist eine Vorstellung für die Kinder. Abends um 20 Uhr ist eine Vorstellung für die Erwachsenen. Am Schluß dieser Veranstaltung, deren Besuch frei ist, wird eine Kollekte erbeten, deren Ertrag für die Arbeit der Rheinischen Mission bestimmt ist.

Bund hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer Kreisbund Altena-Lüdenscheid

Für hirnverletzte Kriegs- und Arbeitsopfer aus dem Volmetal (Dahlerbrück bis Meinerzhagen) sowie von Halver und Umgebung, findet am Samstag, dem 11. März, nachmittags 14 Uhr, in Brügge i. W., im Kaffeehaus Feldhaus eine Beratungsstunde statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Beratungsstunde auch Nichtmitgliedern zugängig ist.

Sprechstunde der Kriegs- und Zivilbeschädigten

Der Betreuer der Kriegs- und Zivilbeschädigten im Ortsbereich bzw. der Ortsgruppe Schalksmühle fährt demnächst nach Soest. Aus diesem Grunde findet am kommenden Donnerstag, dem 9. 3., ab 19 Uhr, in der Wirtschaft Kriegeskorte eine Sprechstunde statt, die jeder Interessent in Anspruch nehmen sollte.

Ehre dem Alter!

Das 80. Lebensjahr vollendet am kommenden Sonnaben, dem 11. März Frau Wilhelm Kriegskorte, Auguste geb. Franke, zur Kuhle

Oeckinghausen-Carthausen

Der Bienenzuchtverein Carthausen

hielt am Sonnabend im Vereinslokal Kaiser, Oeckinghausen, seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende K. Schulte begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab neben einem Bericht von der letzten Kreistagung einen umfassenden Jahresbericht, aus dem besonders hervorging, daß in dem verhältnismäßig kleinen Verein im Herbst 1948 162 Bienenvölker, für die der erforderliche Winterzucker verteilt worden war, eingewintert wurden. Die Auswinterung im Frühjahr 1949 war gut und das Vereinsleben sehr rege. Es fanden verschiedene Wanderversammlungen statt, die eine vielseitige Beteiligung aufwiesen und viel wertvolle Anregungen brachten. Diese Wanderversammlungen sollen auch in diesem Jahre wieder durchgeführt werden. Zur Ausstellung „100 Jahre Bienenzucht" in Lippstadt fuhr der Verein per Autobus geschlossen und konnte auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Lüdenscheid 120 Pfund Honig zur Bewertung ausstellen. Die Aussteller erhielten einen 1. und einen 2. Preis. Obwohl das Jahr 1949 nicht so gut war wie 1948, ist der Durchschnittsertrag an Honig doch als gut anzusprechen. Dem Mitbegründer des Vereins, Heinrich Grebe, wurde anläßlich seiner Hochzeit ein Geschenk überreicht. Einstimmig wiedergewählt wurde Karl Schulte zum 1. Vorsitzenden und Wilhelm Grebe für den ausgetretenen 1. Schriftführer. Die Kassenverhältnisse sind befriedigend. — Auf Anregung verschiedener Mitglieder wurde beschlossen, am 22. April im Vereinslokal einen gemütlichen Abend mit Frauen, Freunden und Gönnern des des Vereins zu feiern. Filmvorführung und sonstige Darbietungen sollen den Abend gestalten helfen.

Schwenke

Betriebsfeier bei der Firma Volkenrath & Co.

Anläßlich der Hochzeit des Mitinhabers der Firma Volkenrath & Co., Schwenke, Paul Volkenrath, fand am vergangenen Wochenende eine Betriebsfeier im Lokale Lüttringhaus in Schwenke statt, an der sämtliche Arbeiter und Angestellte der Firma mit ihren Angehörigen teilnahmen. Durch die Betriebsangehörigen wurde das Brautpaar geehrt. Außerdem fand anläßlich des 50. Geburtstages des Betriebsangehörigen Wilhelm Hesmert, der 36 Jahre in der Firma beschäftigt ist, eine kleine Ehrung statt. Musik und Tanz, Humor und Frohsinn herrschte lange Zeit vor. Besonderen Anklang fand eine Bierzeitung, die über viele Gefolgschaftsmitglieder etwas zu berichten wußte.

Lüdenscheider Nachrichten

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang

Gestern gegen 9.45 Uhr befuhr ein hiesiger LKW die Altenaer Straße in Richtung Altena. Als sich der LKW zirka 30 Meter vor der Straßeneinmündung Bahnhofstraße befand, kam aus dieser Richtung ein auswärtiger LKW mit Anhänger gefahren und fuhr, ohne an der Stopstraße (Bahnhofstraße) zu halten, in die Altenaer Straße in Richtung Altena ein. Um einen Verkehrsunfall zu vermeiden, bremste der Fahrer des Lüdenscheider LKW stark. Da die Straße schlüpfrig war, rutschte der LKW durch die starke Bremswirkung, wodurch der mitgeführte Anhänger nach rechts auf den Gehsteig gedrückt wurde. Ein Fußgänger, der den Gehsteig an dieser Stelle passierte, wurde von dem Anhänger erfaßt und zu Boden geschleudert. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte schwere Verletzungen fest und ordnete die sofortige Ueberführung des Verletzten in das Städt. Krankenhaus an. Der Betroffene, der in der Herberge zur Heimat wohnt und keine Angehörigen hat, verstarb noch in den Vormittagsstunden an den erlittenen Verletzungen.

Der Fahrer des auswärtigen LKW, der das Stopzeichen an der Bahnhofstraße nicht beachtete, konnte in Höhe der belgischen Tankstelle gestellt werden.

Verkehrsunfall in der oberen Wilhelmstraße. Heute morgen gegen 0.30 Uhr wurde durch einen Anwohner der Wilhelmstraße gemeldet, daß sich in Höhe des Kaufhauses Deka ein Verkehrsunfall ereignet habe. Beim Eintreffen der Polizeistreife an der Unfallstelle hatte sich der Fahrer bereits entfernt. Durch einen Zeugen, der sich das polizeiliche Kennzeichen des Kraftfahrzeuges gemerkt hatte, konnte eine motorisierte Streife das Kraftfahrzeug an der Ecke Hoch-Staberger-Straße stellen. Auf Befragen gab der Fahrer — es handelt sich um einen Anwohner der Heedfelder Straße — sofort zu, den Unfall in der oberen Wilhelmstraße verursacht zu haben. Der Fahrer, der Alkohol genossen hatte, wurde zur Blutentnahme der Polizeiwache zugeführt. Außer einer gerichtlichen Strafe dürfte der Fahrer noch die zertrümmerte Schaufensterscheibe des Kaufhauses Deka bezahlen müssen.

Rahmede

Tankwagen und KAE machten Bekanntschaft. Ein Tankwagen, der in Station Noell geparkt hatte, machte Bekanntschaft mit dem von Altena kommenden Zug der KAE, weil der Fahrer desselben glaubte, den fahrenden Zug überholen und vor diesem noch die Straße erreichen zu können. Die Lok drückte ihm dieses Mal nur die Klinke der Türe des Führerhauses fort.

Rönsahl

Gründung eines Bundes ostdeutscher Jugend

Die interessierte ostdeutsche Jugend aus der Gemeinde Klüppelberg und Wipperfürth hatte zu einer Versammlung eingeladen, um den Bund ostdeutscher Jugend ins Leben zu rufen. Zu dieser Eröffnungsversammlung hatten sich schon zahlreiche Jugendliche, u. a. auch viele Rönsahler Jugendliche, eingefunden, so daß der Gedanke in die Tat umgesetzt werden konnte. Darüber hinaus fehlen aber noch viele Jugendliche, da alle von 14—25 Jahren erfaßt werden sollen. Das Ziel des Bundes soll die Pflege der ostdeutschen Jugend sein. Mit den bereits bestehenden hiesigen Jugendorganisationen soll ein gutes Zusammenarbeiten und Einvernehmen angestrebt werden. Als Gruppenführer für die Gemeinde Klüppelberg wurde Walter Teetz, Hinterscharde, vorgesehen.

Dichterstunde mit Josefa Berens-Totenohl

Zweierlei Kunst gibt es heute, die man gleichsam ex cathedra der amtlichen oder halbamtlichen Fürsprache fördert: Einerseits die aus dem Intellekt kommende, die sich an einen geringen Zirkel ästhetisierender Teetische wendet, andererseits den Rumel mit lukrativem Schlagergetöse für die Primitiven. Dazwischen klafft ein Raum, den jene Kräfte zu füllen haben, die noch ein Herz haben und eine Seele für jenes wahrhaftige Volk, das sich vom Publikum jeglicher Spezies weise unterscheidet: Das Volk hat seine Sehnsucht und will etwas für seinen wesenhaften Bestand, das Publikum kennt nur Interessen und verlangt was für sein Geld. Josefa Berens-Totenohl gehört in die verbindliche Mitte, die sich zwar, siehe oben, wenig fördern läßt, dafür darf sie sich aber, wie im Kulturkreis zu Halver, eines reichen Zuspruchs und eines vollen Saales erfreuen. Die Dichterin las aus ihrem neuen Roman „Die Stumme" (Verlag Wilh. Spael in Essen), dessen Handlung in sauerländischen Dörfern spielt; diese Menschen, wie der Landstreicher Tom mit seiner Wolfsromanze und die unglückliche Magd Anne mit ihrem Liebesschicksal, haben gelebt. Im Kunstwerk der Dichtung werden sie zu Gestalten, die in den Raum des Bleibenden rücken, werden sie aber auch zu Geschwistern, die wir lieben. Wer noch innere Güte will und die Ehrfurcht vor dem Schicksal höher schätzt als das teils abstrakte, teils zynische Experimentieren eines verpflichtungslosen Literatentums, der vermag hier zu folgen und läßt sich auch dann beglücken, wenn ihn das Werk einer Dichtung in die Bezirke einer innerlich wahr und klar bleibenden Tragik entführt. Die vortragende Sprache der Josefa Berens-Totenohl ist schlicht, ist unpathetisch, ist beinah fromm zu nennen, und so viel wir wissen, soll das keine Schande sein. Jeder Hörende wird zu einer Andacht gezwungen, die selten geworden ist, seitdem die moderne Beckmesserei mit den Mitteln der „Ignoblesse" versucht, den Dichtern unseres Volkstums den Boden zu nehmen und sie durch wesenlose Antipoden zu ersetzen. Uns genügt heute ein Blick auf die Kioske der Bahnhöfe und die Plakatsäulen der im Termitenwahn taumelnden Großstädte, um zu erkennen, wo die wirklichen Gefahren lauern. — Josefa Behrens-Totenohl schloß mit mehreren Gedichten aus ihrem „Schlafenden Brot", es waren Verse der Innigkeit und beseelten Heimfindung. Das hat Dauer, das klingt nach, das atmet jene stille Größe, zu der sicher etwas mehr gehört als der spekulative Instinkt der Halbtalente. — In Halver hatte man den löblichen Mut, der Bevölkerung eine Dichterin nahe zu bringen, die sich ihre Demut bewahrte vor Gott, und die noch weiß, daß der gleiche Vater den Menschen nach seinem Bilde zu formen versprach. Prof. Dr. Doeneke sprach als Leiter des Kulturkreises den Gruß und den Dank für die Gemeinde; es gab Blumen und viel Beifall, es gab auch Autogramme in die Bücher manches Beglückten. H. St.

Frau Isenhöfer schnellste Frau beim Amazonenjagdspringen

Dr. Schütz reitet 4 Jagdspringen ohne Fehler

Meinerzhagen. Am Donnerstagabend hatten in der vollbesetzten Münsterlandhalle die Wettbewerbe des großen internationalen Reit- und Springturniers begonnen. Meinerzhagen hatte zu diesem reitsportlichen Ereignis, das die deutsche Reiterelite fast vollständig vereinte, Frau Isenhöfer auf Herta und Dr. Schütz auf Hando entsandt. Beide konnten mit beachtlichen Leistungen den örtlichen Reiterverein und den Kreisverband ehrenvoll vertreten. Insgesamt waren etwa 300 Pferde am Start, und bei den Reitern waren fast alle Namen, die auf deutschen Turnierplätzen mit Hochachtung genannt werden, daneben noch viele Ausländer, vor allem Engländer, dabei. Die besten deutschen Dressurreiter waren vollzählig anwesend, und beim Jagdspringen u. a. Eppelsheimer, Olympiasieger Temme, Winkler, Abel, Bartels, Dr. Dunkel, Huck, Günther und Przybylski am Start. Insgesamt 14 Bewerbungen wurden vor der meist ausverkauften Münsterlandhalle, d. h. vor etwa 5000 bis 8000 Zuschauern durchgeführt.

Es ist besonders zu vermerken, daß bei dieser schwersten Konkurrenz sich die Vertreter unseres ländlichen Reitervereins in beiden Fällen so hervorragend durchsetzen konnten. Das Amazonenspringen, bei dem von den führenden deutschen Ställen die besten Pferde zur Verfügung gestellt wurden, artete in ein regelrechtes Jagdrennen aus. Die außergewöhnlichen Leistungen der einzelnen Reiterinnen führten zu einer stetigen Steigerung. Das Publikum verfolgte mit Spannung und reichem Applaus die Auseinandersetzung der Besten, bis dann die Münsterlandhalle einen kaum gekannten Begeisterungssturm erlebte, als Frau Isenhöfer in der fast unwahrscheinlichen Zeit von 58 Sek., der nicht wieder erreichten Tagesbestzeit, die Hindernisse des L-Parcours nahm. Es war eine kleine Sensation beim großen Hallenturnier in Münster, und die Sensation wäre vollständig gewesen, wäre Frau Isenhöfer nicht bei dem vorletzten Hindernis ein Flüchtigkeitsfehler unterlaufen, der sie in der Placierung leider zurückwarf und ihr den sicheren Sieg nahm. Sie kam so auf den 6. Platz.

Im Gegensatz zu Frau Isenhöfer hatte Herr Dr. Schütz das Augenmerk weniger auf einen schnellen Ritt als vielmehr auf Sicherheit und fehlerfreies Abschneiden gelegt. Er nahm an 5 Sprungwettbewerben teil und konnte davon 4 fehlerfrei beenden. Etwa 90 bis 120 Pferde waren beim Jagdspringen Kl. L und M am Start. In der Klasse L belegte Dr. Schütz mit Hando den 5. Platz, in der Klasse M den 10. und 13. Platz. An der Military nahm Dr. Schütz ebenfalls teil und erreichte hier auch den 13. Platz. Diese Erfolge sind besonders zu bewerten, vor allem, wenn man die wirklich erstklassige Konkurrenz der rund 100 Reiter aus allen Teilen Deutschlands in Rechnung stellt.

Meinerzhagen und der Kreisverband erzielten achtbare Erfolge, besonders wenn man bedenkt, daß hier Vertreter ländlicher Reitervereine bei schwerster internationaler Konkurrenz sich durchsetzen konnten. Frau Isenhöfer und Dr. Schütz gilt unser herzlicher Glückwunsch zu diesem Erfolg, der — so hoffen wir — die Sache des Reitervereins weiter fördern und unterstützen wird.

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Gustav Gründgens ist Amtschef

Düsseldorf. Generalintendant Gustav Gründgens ist wohl der erste Intendant eines städtischen Theaters, dem es geglückt ist, die Bürokratie seiner Stadt zu überwinden. Nach seinem neuen Vertrag wird er in Zukunft der allein Verantwortliche für die Verwendung des Millionenzuschusses seiner Stadt sein und alleiniger Chef des städtischen Amts 32, verantwortlich nur dem Oberstadtdirektor und dem Kulturausschuß. Das bedeutet, daß keine Dienststelle ihm hineinreden kann und daß er Herr seines Etats ist. Wie es heißt, will München eine ähnliche Regelung schaffen.

Grohé als Zeuge

Bonn. Im Prozeß gegen den ehemaligen Kölner Landgerichtspräsidenten Walter Müller wurde der frühere Gauleiter von Köln-Aachen und Staatsrat Josef Grohé, der von 1942 bis Kriegsende Reichsverteidigungskommissar war, als Zeuge vernommen. Eine große Menschenmenge — darunter zahlreiche Bildberichter der Presse — drängte sich vor den Eingängen und belagerte die Säulenhalle und das Treppenhaus des Landgerichtsgebäudes, als Grohé lächelnd erschien und zum Zeugenstand geführt wurde. Er zeigte sich während der Verhandlung ernst und sachlich ohne Ueberheblichkeit.

Vor dem Schwurgericht wurde er über seine Beziehungen zu dem Angeklagten Walter Müller und zu der Frage vernommen, ob die Gauleitung unmittelbar auf die Rechtspflege Einfluß ausgeübt habe. Grohé erklärte, daß er Müller 1928/29 als einen Mann bester menschlicher Eigenschaften kennen gelernt habe. Er habe ihn 1933 zur Beförderung vorgeschlagen, sei jedoch niemals mit ihm dienstlich in Berührung gekommen.

Als Gauleiter habe er besonders während des Krieges Interesse an einer straffen Rechtspflege zum Schutz der Bevölkerung gehabt. Die Partei habe jedoch ihren Willen durch die Reichsministerien durchgesetzt, nicht durch nachgeordnete Behörden im Lande. Ueber die Vorgänge in der Justiz sei er wie jeder andere Staatsbürger erst durch die Presse unterrichtet worden. Nur für Verfahren gegen Parteigenossen oder Amtsträger der NSDAP habe sich die Gauleitung besonders interessiert, damit gegen die Angeschuldigten Parteistrafverfahren eingeleitet werden konnten.

Nach seiner Vernehmung wurde Grohé wieder zum Bielefelder Internierungslager zurückgebracht, wo er sein Spruchkammerverfahren erwartet.

Autospringerbande verhaftet

Köln. Die Kriminalpolizei von Siegburg hat drei Mitglieder einer in Siegburg ansässigen Autospringerbande verhaftet. Man war auf sie aufmerksam geworden, als sie einen Ueberfall auf einen mit Stoffen beladenen Lastzug ausübte. Die Beute konnte sichergestellt werden. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei ist in den nächsten Tagen in diesem Zusammenhang noch mit weiteren Verhaftungen zu rechnen. Diese Siegburger Autospringerbande arbeitete selbständig und hatte keinen Kontakt mit den Autospringern, die sich demnächst in Köln vor einem Gericht zu verantworten haben.

Alle Untaten säuberlich notiert

Köln. Eine 20jährige Trickdiebin, die sich in Köln ohne feste Wohnung aufhielt, konnte von der Polizei festgenommen werden, nachdem sie im Dom einer Gläubigen auf dem Wege zur Kommunionbank die Handtasche gestohlen hatte. Nach der Tat hatte sie versucht, eine Fahrkarte, welche sich in der Handtasche befunden hatte, im Kölner Hauptbahnhof gegen Bargeld einzulösen. Im Besitz der Diebin wurde ein Notizbuch gefunden, das ihre bisherigen Straftaten enthielt.

In Hemd und Socken geflüchtet

Düsseldorf. Die Eifersucht trieb den 57jährigen Jakob Evers in Düsseldorf dazu, seiner Freundin, der 30jährigen Ehefrau Gertrud Nellen, in den frühen Morgenstunden, als sie noch im Bett lag, mehrere Hammerschläge auf den Kopf zu versetzen. Die junge Frau, die lebensgefährlich verletzt wurde, hatte die Absicht geäußert, das Verhältnis mit Evers zu lösen. Als die Hausbewohner, die durch die Hilferufe des Opfers alarmiert wurden, die Tür zur Wohnung eindrückten, flüchtete Evers in Hemd und Socken. Der Polizei gelang es jedoch, ihn einige Stunden später in einer Düsseldorfer Straße festzunehmen. Die Frau wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Reisende wurden ausgeplündert

Aachen. Vor einer Strafkammer des Aachener Landgerichts wird voraussichtlich der Strafprozeß gegen den berüchtigten Eisenbahndieb Gerhard Halm aus Wiesbaden stattfinden, der dieser Tage in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Mit gefälschten Papieren war Halm, der von Beruf Bäcker ist, etwa vier Wochen lang in Luxus- und Fern-D-Zügen durch das Bundesgebiet gefahren und hat dabei zahlreiche Reisende ausgeplündert. Halm, der bisher alles abgestritten hatte, gab vor dem Aachener Vorführungsrichter sieben Diebstähle zu, u. a. hat er einem Generalmusikdirektor sein ganzes Notenrepertoire gestohlen.

85jähriger Schlafwandler stürzte ab

Krefeld. In einer kleinen Ortschaft unweit von Krefeld stürzte ein Schlafwandler aus dem Fenster seiner Wohnung und erlitt dabei Verletzungen, die seinen Tod herbeiführten. Der vorliegende Fall ist insofern ungewöhnlich, als es sich um einen 85jährigen Kaufmann handelt, dessen Angewohnheit bekannt war und der bisher von allen Unglücken verschont blieb.

Westfalenhalle wird gebaut

Dortmund. Der Hauptausschuß der Dortmunder Stadtverwaltung befaßte sich mit der Finanzierungsfrage für den Bau der neuen Westfalenhalle. Das erforderliche Geld kommt aus Anleihemitteln. Es wird damit gerechnet, daß Anfang Mai mit dem ersten Spatenstich zum Bau der neuen Westfalenhalle begonnen wird, und daß die Halle am Jahresende für sportliche Zwecke freigegeben werden kann.

Die 24. Strafe

Dortmund. Vor dem Dortmunder Schöffengericht wurde der 46jährige Maschinenbauer Walter Heinrichs aus Dortmund wegen Pfandverschleppung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Heinrichs, der im Juni 1949 wegen umfangreicher Eisenscheckverschiebung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und rund 260 000 DM Geldstrafe verurteilt worden war, hatte die wegen seiner Zahlungsunfähigkeit gepfändeten Einrichtungsgegenstände seiner Werkstatt verschoben, um sie vor dem Zugriff des Gerichts zu sichern. Der bereits vorbestrafte Angeklagte erhielt mit diesem letzten Urteil seine 24. Strafe.

Missionare reisen aus

Wuppertal. Die rheinische Missionsgesellschaft, die ihren Sitz in Wuppertal hat, verabschiedete in einer Feier die ersten drei deutschen Missionare für Südwestafrika. Sie werden in aller Kürze mit ihren Frauen die Ueberfahrt antreten. Wie Missionsdirektor Berner in der Feier erklärte, wurden im Juni 1829 die ersten vier deutschen Missionare von der rheinischen Missionsgesellschaft nach Afrika beordert. Außer 19 Missionaren und 9 Schwestern der rheinischen Missionsgesellschaft, die zurzeit in Südwestafrika tätig sind, hat die Gesellschaft auch noch in China Missionare.

Prozeß um Hans Albers' Autounfall

Hildesheim. Vor der zweiten Zivilstrafkammer des Landgerichts Hildesheim begann der Prozeß um den Autounfall von Hans Albers. Die Hamburger Gastspiel- und Theaterdirektion „Auslese" hat das Volkswagenwerk auf 200 000 Mark Schadenersatz verklagt, weil ihrer Ansicht nach der Unfall, den der Schauspieler am 3. November 1948 bei Uelzen erlitt, durch einen Kraftfahrer des Werkes verursacht worden ist. Infolge des Unfalls habe Albers eine Tournee durch mehrere Städte des Bundesgebietes aufgeben müssen. Das Volkswagenwerk lehnt den Schadenersatzanspruch ab.

Ein neuer Gröning-Jünger

Herford. Ein Mitarbeiter Grönings, der frühere Redakteur Heitbrink aus Herford, behandelt zurzeit in Ostfriesland Kranke nach seines „Meisters" Methoden. Nach einer Meldung der Herforder Polizei wurde Heitbrink in einem Hause einer kleinen ostfriesischen Ortschaft angetroffen, als er durch Handauflegen eine Frau vom Rheuma befreien wollte. In dem Zimmer befanden sich noch andere Kranke, die sich ebenfalls von Heitbrink behandeln lassen wollten. Heitbrink erklärte, daß er kein Geld für seine Behandlungen nehme. In seiner Brieftasche fand man 100 DM in ein-, zwei-, und fünf-Markscheinen. Heitbrink behauptete bei seiner Vernehmung, daß er den Sohn eines Herforder Fabrikanten und den Bürgermeister von Borkum von ihrem Leiden geheilt habe.

Waren zu spottbilligen Preisen

Bielefeld. Der wiederholt vorbestrafte Horst Backhaus, ohne festen Wohnsitz, wurde von der Bielefelder Strafkammer unter Einbeziehung einer schon früher verhängten Strafe von 12 Monaten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 30 Monaten verurteilt. Der Schwindler, der sich auch Horst Schäfer nannte, trat in Bielefeld und Umgegend als Ingenieur auf und bot Stoffe, Kaffee, Zucker und andere Dinge zu spottbilligen Preisen an. Es ging ihm aber nur darum, eine Anzahlung einzustreichen. An eine Lieferung dachte er nicht, da er überhaupt nichts zu verkaufen hatte. In etwa neun Fällen hat er rund 1200 D-Mark ergattert. Die Strafkammer hat bei der Urteilsfindung strafmildernd berücksichtigt, daß auch die Geschädigten nicht ganz schuldlos seien. Sie hatten bereitwillig den Vorschuß gegeben, ohne sich daran zu stoßen, daß die niedrigen Preise auf eine unreelle Herkunft der Waren hindeuteten.

Ein Schweinehund verübte hundert Notzuchtverbrechen

Auch drei Morde gehen auf sein Konto

Lübeck. Die Lübecker Kriminalpolizei ist augenblicklich mit der Aufklärung dreier Sexualmorde beschäftigt, für die der kürzlich verhaftete Pole Januszewski als Täter in Frage kommt. Es handelt sich hierbei um den Mord an einer Frau, einem 16jährigen und einem zehnjährigen Mädchen. Die Ermittlungen und Gegenüberstellungen der Kriminalpolizei haben bereits ergeben, daß der Pole wahrscheinlich für nicht weniger als hundert Sittlichkeitsverbrechen in Lübeck und der weiteren Umgebung als Täter in Betracht kommt. 38 Notzuchtverbrechen hat Januszewski inzwischen eingestanden. Weitere 17 Versuche wurden ihm einwandfrei nachgewiesen. Mehr als 50 Frauen, Opfer seines verbrecherischen Treibens, wurden ihm im Verlauf der Untersuchung gegenübergestellt, und fast alle erkannten ihn sofort wieder. Der Pole gab in diesen Fällen dann auch zynisch seine Verbrechen zu. Aber nicht nur Sittlichkeitsverbrechen, sondern auch 22 Raubüberfälle wurden dem Verhafteten inzwischen nachgewiesen.

Treue bis in den Tod

Grafschaft Schaumburg. Sechs Flüchtlingsfamilien, die in der Nähe Rintelns an der Weser wohnen, erlebten eine nicht erwartete Freude. Im Frühjahr 1945 mußten sie auf dem Treck ihr gesamtes Gut in 20 Kisten, Körben und Säcken zurücklassen. Der Knecht, ein Ukrainer mit Namen Iwan Tychoniak, brachte die gesamte Habe auf einem Pferdefuhrwerk nach Bayern und stellte es in einer Kammer unter, da er annahm, daß die sechs Familien längst tot seien. Als der Ukrainer jetzt starb, fand die Polizei das Flüchtlingsgut unberührt auf und stellte es den Eigentümern wieder zu.

Walter und Bimbo behinderten den Verkehr

München. Die beiden Clowns des Zirkus Krone, der „Zwerg" Walter und der „Riese" Bimbo, werden sich wegen „verkehrsstörender Werbung auf öffentlichen Straßen und Plätzen" zu verantworten haben. Die Clowns hatten dieser Tage in den Straßen Münchens für eine neu beginnende Artikelserie der „Abendzeitung" Reklame gemacht. Da laut Münchner Straßenordnung aus dem Jahre 1936 verkehrsstörende Werbung verboten ist, wird auch der Chefredakteur der „Abendzeitung" wegen „Anstiftung" belangt werden.

Ein Mann mit zehn falschen Namen

Stuttgart. Ein angeblicher Hotelier aus Prag, der sich Paul Drost nennt und unter nicht weniger als zehn Namen im letzten Jahr in Süddeutschland Betrügereien beging, wurde in Stuttgart verhaftet. Er hatte das Pech, sich einer Frau, die er früher einmal unter dem Namen Grenzberger betrogen hatte, nun als Hofmann vorstellte, ohne daß er sich dieser Frau noch erinnerte. In einem Falle hatte Drost eine Frau veranlaßt, ihren Haushalt aufzulösen und mit nach Oesterreich zu ziehen. In München verschwand er dann unter Mitnahme der auf dem Bahnhof eingestellten Koffer.

Wetterbericht

Das kräftige, über Mitteleuropa gelegene Hochdruckgebiet bleibt weiterhin wetterbestimmend. Vorhersage: In den Morgenstunden vielfach neblig, später heiter bis wolkenlos. Tagestemperaturen 12 bis 15 Grad, nachts absinkend bis nahe 0 Grad. Oertlich leichter Bodenfrost, schwache Südostwinde.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

Die Tragödie des Flüchtlingsmädchens Käte

Sie tötete aus Angst ihr Kind — Protestrufe gegen das Urteil

Frankfurt. Bei der Urteilsverkündung im Verfahren gegen das wegen Kindestötung angeklagte Flüchtlingsmädchen Käte K. kam es vor dem Frankfurter Schwurgericht zu erregten Protesten und stürmischen Zwischenrufen der zahlreichen Zuhörer, als der Vorsitzende bekanntgab, daß die Angeklagte zur Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. Das Gericht erklärte ausdrücklich, daß es in diesem Falle nicht auf ein so hohes Strafmaß erkannt hätte, wenn das Gesetz hierzu eine Möglichkeit geboten hätte. So mußte es die Angeklagte, die schluchzend zusammenbrach, auf den Gnadenweg verweisen.

Was war geschehen? Es war Kirmes im Dorf, und Käte, die als Flüchtling aus Pommern nach Hessen verschlagen worden war, wo sie unermüdlich und fleißig bei einem Bauern schaffte, ging mit der Freundin zum Tanz. Man fuhr auf dem sich lustig drehenden Karussel, man tanzte und wanderte schließlich mit jungen Burschen durch die laue Sommernacht. Das war im August. Im Mai darauf

kamen beide Mädchen mit einem Kinde nieder.

Wer die Väter waren? Sie wußten es nicht. Die Freundin ging, als sie die Folgen der Kirmesnacht spürte, zum Jugendamt. Man riet ihr gut. So kam das Kind in ein Waisenhaus und wird dort bleiben, bis die Mutter einmal heiratet und es dann zu sich nehmen kann. Anders das einsame und verschlossene Flüchtlingsmädchen. Es schwieg, denn es wußte: der Bauer und seine Frau würden es vom Hof jagen, wenn sie die Wahrheit erführen. In ihrer Kammer brachte sie das Kind heimlich zur Welt, nachdem sie am Tage noch auf dem Feide gearbeitet hatte. Und als das Neugeborene den ersten Schrei tat, da überfiel die Heimatlose die große Angst und die grenzenlose Ratlosigkeit. Ihre Hände schlossen sich um die Kehle des kleinen Lebewesens, das eben zu atmen begonnen hatte.

In der Frühe trug Käte die Leiche zur Dunggrube.

Aber auf einem Dorf bleibt nichts verborgen. So kam der Fall vor das Gericht und die Kindesmörderin ins Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragte, da er mildernde Umstände verneinte, die gesetzliche Mindeststrafe von zwei Jahren Zuchthaus. Noch nach Abschluß der Beweisaufnahme wollte das Gericht der Angeklagten helfen. Ein psychiatischer Sachverständiger wurde geladen. Aber auch er konnte ihr den Paragraphen 51.2 nicht zubilligen. Sie war, medizinisch gesehen, nicht unzurechnungsfähig im Sinne des Gesetzes. So konnte das Urteil nicht anders ausfallen. Es wurde nicht von dem Gericht, sondern von einem Paragraphen diktiert, der nichts wissen konnte von der Not eines jungen Menschenkindes, das durch die Folgen eines Krieges von seiner Familie gerissen und in eine unbarmherzige Welt hinausgestoßen wurde.

Dortmunder Bäckersfrau dreht Kulturfilme

Dortmund. In einem kleinen Vorort von Dortmund surrt der schlanke Vorführapparat eines Heimkinos. Er wirft die bunten Bilder eines Farbfilmes an die Wand, der neben Schönheiten des flachen Münsterlandes auch den letzten Tag von Münster, seinen alten Giebeln und Kunstwerken, seinen Kirchen und historischen Denkwürdigkeiten vor ihrer Zerstörung festgehalten hat. Die Frau, die neben uns am Celloloidstreifen hantiert, legt keinen Wert darauf, ihre Arbeiten auszumünzen, ihr ist das Filmen an sich eine Passion.

Es ist mir mehr als Mut, mit dem diese Frau zu Werke ging. Sie filmte die Schwarzhändler bei ihrer „Arbeit". Einmal wollte sie mit dem Kübel von einem Hebekran herunterfahren, um die Bewegung gleichsam mit den Augen der Maschine einzufangen. Ein anderes Mal wäre sie beinahe in das glühende Eisenband gefallen, das gerade aus dem Hochofen sauste. Diese Frau, die Tag für Tag noch im Geschäft steht und Kunden bedient, erklettert Kirchtürme und schwindelige Baustellen. Sie wirft sich in den Schmutz, wenn sie einen günstigen Moment für eine Bildszene erkennt. Sie zerreißt sich Kleider und Strümpfe bei ihren filmischen Ausflügen, aber sie hat auch Erfolg.

Die von ihr für die eigene Stube gedrehten Kulturfilme sind kleine Meisterwerke, in denen sich ein neuer Sinn für das nackte, unverfälschte Leben offenbart. Ihre Elendsstudien aus der Papiermarkzeit sind erschütternde Dokumente. Teilweise hat sie das Ausland über das Evangelische Hilfswerk kennen gelernt, das eine Kopie erhielt. Sie haben geholfen, daß manches Care-Paket zusätzlich seinen Weg ins Ruhrgebiet nahm.

Weiblicher Instinkt erkundet einen neuen Stil im Film. Kühne Schnappschüsse, erregende Details zeichnen ihre Arbeit aus, von denen zwei bereits verkauft sind.

Nebenbei gesagt: wir sprechen von der Frau eines Bäckers, von Frau Elisabeth Wilms.

IM NÄCHSTEN HEFT LESEN SIE

abz aktuelle bilder-zeitung

Die Bomben von Potsdam!
Widerstandsgruppen in Deutschland

Ohne Überlebende?
Schutzmaßnahmen im Atomkrieg

Frauenschicksal 1950
Neuer Film mit Marianne Hoppe

Auswandern nach Indien?

und vieles Unterhaltsame mehr!

Außer solchen Reportagen bringt Ihnen die „abz" interessante Bildberichte über alle wichtigen Geschehnisse der Woche. Sie wird damit zu einer unentbehrlichen Ergänzung Ihrer täglichen Zeitungslektüre.

Für nur **80 Pf** im Monat wird Ihnen die **„abz"** wöchentlich ins Haus gebracht!

Den Bestellzettel nimmt Ihr Zeitungsbote gern entgegen. Sie können ihn auch der nächsten Agentur oder der Vertriebsabteilung Ihrer Tageszeitung direkt schicken.

Bringen Sie mir kostenlos ein Ansichtsexemplar der „abz"
Ich bestelle hiermit die „abz" zum monatlichen Bezugspreis von 80 Pf einschließlich Trägerlohn
(Nichtzutreffendes streichen)

Name _____

Ort _____

Straße _____

Turn- und Sportverein
Halver 1848 eV.

Sonnabend, den 11. März 1950
19 Uhr in der Karlshöhe

WINTERFEST

Turnerische Vorführungen
Tanz

Eintritt:
Nichtmitglieder DM 2.— einschl. Tanz und Programm
Mitglieder haben gegen Lösung eines Programms freien Eintritt.

S.G.V.-Abteilung Halver

Freitag, den 10. März 1950
abends 20,30 Uhr

Jahreshauptversammlung

im Hotel zur Post.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Gartenbau-Verein Halver

Am Freitag, den 10. 3. 1950
20 Uhr

Vortrag

des Herrn **Hofferichter**
im Tagesraum der Firma **Wilhelm Lüsebrink.**